

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

II. Wie dem König Gutfredi von einem seiner Diener die Königin
beschaffen ward/ die da meyner; es were der König/ uund der König [...]
der Frauwen rede solches vernam/ doch sich vor ihr nicht ...

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Achseln/als er in das Kloster kommen war/widerumb
heim zohē/vnd sprach: Gott allen den solchen lohn gebet
die ihm also dienen/vnd die Hörner auffsetzen.

II.

Wie dem König Gulsfredi von einem seiner Die-
ner die Königin beschaffen ward/die da meyner / es we-
re der König / vnd der König durch der Frauen Rede sol-
ches vernam/ doch sich vor ihr nicht merken ließ / vnd damit
er denselbigen erkennen möchte / ihm ein theil des Haars ab-
schneidt/vnd derselbe Knecht allen andern Knechten auch
das ihre abschneidt/also seinem bereiten Un-
glück entgieng.

Da sie nun des Gartens alle wol gelach-
ten / sienge Pampinea auch an auff die
Materij ein neuwe Fabel zu sagen : Es war
ein König in Lamparten / genant Gulsfredi/der seinen
stand vnd Regiment in der Statt Pau geführt
hette / der hette eines andern Königs Tochter zu einem
Weibe / eine schöne wolgezierte Frauwe / züchtig vnd
aller Tugend voll / aber in Liebhabern vnglückselig.
Nun durch sinn vnd Weißheit / der König sein
Reich in gutem Standt vnd Frieden hielt / sich begab/
daß des Königs Fußknecht einer / von schlechter Ge-
burt / vnd nidern Standt geboren/ doch nur zu redlich
vnd zubehergend / zu dem das sein Geschäfte war / als
wo die Königen hin rittē / mit ihr zu Fuß zu lauffen.
Er war von Leibe vnd Gestalt ein hübscher gerader
Junger/dem König gleich ohn maß in aller geradigkeit/
der in der Frauen vnd Königin in seinem Herzen die
Füncklein der Liebe empfeng / aber nicht so weiß war/
daß er nicht erkant/dieweil er vnedel geborn war / daß
ihn

Der neuen Zeitung!

ihm lieb zu haben einer edlen Königin/ vnzüemlich vñnd
wider alle Recht war / doch als ein weiser / seine grosse
lieb niemand öffnet / noch sich gegen der Königin mer-
cken ließ / vñnd wiewol er seines Liebhabens / ohn alle hoff-
nung war frucht zu empfangen / doch er sich solcher Lieb
mit ihm selbst frewet vñnd glorierte / das er seine sinn vñnd



gemüthe so zu hoher / edlen vñnd würdigen Frauen ge-
fehret hett / wiewol er jres willens ohne Hoffnung / doch
stets in solchem Feuer vñnd Liebe brant. Darumb er
der Frauen mit gangem fleiß stets mehr dann die an-
dern seine Gefellen verbunden war zu dienen / vñnd in
allem dem / das ihm danckte / es der Königin gefallen we-
re / er schneller vñnd behender war / zu dienen / dann kein
ander / darumb ihm die Königin etwas geneigter war
dann den andern. Eins tags die Königin spazieren
reiten wolte / nach ihrem Fußknecht / der nit gegenwer-
tig war / schickte / vñnd da sie auff saß / nach niemande
and. rft fragte / von wegen se'ner behenden dienste wil-
len / ihm lieber mit ihr sahe / dann keinen von den an-
dern

dern Fußknechten/deren sie sie manchen hette. Des ihm
 der gute Gesell besondere gnad name / vnd nimmer von
 der Frauen Seegreiß kame / vnd sich des vber alle an-
 dere gemäß dauchte / wann er nur der Königin Be-
 wandt anrühren möchte. Als aber wir stäts sehen vnd
 vernemmen / je kleiner die Hoffnung solches liebhabens
 ist / je grösser die liebe wirdt / Also geschah auch dem gu-
 ren Gesellen / vnd zu solchem kame / daß es ihm zuver-
 tragen gar schwer warde / daß er seiner vberflüssigen
 Liebe nicht Busse thun möchte. Darumber ihm fürna-
 me / seinem Willen ein genügen zuthun / oder vmb der
 Königin willen zu sterben / die ihm vber alle Frauen
 dieser Welt liebet / vnd seines Glück's ein Theil versu-
 chen / oder gar sterben wolte / vnd aber der Königin
 wer er durch Brieffe noch sich selbst seine Liebe öffnen
 wolte / dann er wol wuffte / daß sein Schreiben oder mit je
 zureden vmb sonst vnd verlohren war. Neumes rathes
 mit im selbstpflage / im gedachte vnd fürname / sein sinn
 vnd list zebrauchen / mit der Königin seinen willen zu
 verkringen. Doch andere sinn vnd wegen nicht geha-
 ben mochte / das zuthun / dann des Nachtes vnerkante
 in des Königs form zu ihr zu gehen. Im kunds war / daß
 der König nicht stäts bey ihr lag / sich eins Nachtes in ei-
 nem grossen Saal verbarge / der zwischen des Königs
 vnd der Königin kammer war / zu erlernen wie vnd
 wenn / vnd in welcher form der König zu der Königin
 gieng. Vnd vnder andern Nächten er eines Nachts
 den König sahe auß seiner Kammer in einem langen
 Mantel gehen / inn der einen Handt ein brennende
 Kerzen / vnd in der andern ein Stäblein trug / also zu
 der Königin in die Kammer gieng / vnd ein mal oder
 zwey

Der newen Zeitung

zwey mit dem Sträblein an die Thür klopfet / die ihm zu handt geöffnet wardt / vnnnd die Kerzen auß der Handt genommen. Des der gutt Gesell warnam / vnnnd auch darnach nicht lang vergieng / er in widerumb sahe kommen. Zu handt ihm gedacht / er auch also thun wolt / vnd vmb ein Mantel dachte / des Königs Mantel gleich / vnd eine Kerzen vnd Sträblein / vnnnd vor in das Badt gieng / sich rein vnnnd sauber machte / darmit kein böser Geschmack von ihm der Königin zu gieng / dardurch er möcht erkant werden. Darnach eines Nachts da er bereit war / sich aber in den Saal verbarg / vnnnd da ihm Zeit dauchte / seiner Begierde ein genügen zu thun / oder zu sterben / seinen Zunder vnd Stachel zu handt nam / das Fenwer schlug / seine Kerzen anzündet / das Sträblein in seine handt nam / vnnnd sich in den langen Mantel wickelt / nach des Königs Gewonheit / an die Thür der Königin Kammer zu zweyen mahlen mit dem Sträblein anklopfet / die ihm schnell von einer Kämmerin / als er voller schlaffs / auffgethan wardt / vnnnd ihm die Kerzen auß der Handt genommen vnnnd verborgen / vnd er ohn alle Gespräch den Mantel hinter den Türhang des Betts von ihm leget / vnnnd sich in stille der Königin an ihr seiten leget / die schlaffend sand / mit grosser begierde in seine armt schloß / zugleich weiß / als ob er betrübet were / vngעהret / nach des Königs Gewonheit / wann er betrübet oder in Zorn war / er weder reden noch jemandt antwort geben wolte / Also die Königin lieblich erkant / vnd wiewol ihm das Abscheiden schwer war / doch Forcht vnnnd Sorg halben seyn mußte / darmit ihm seine grosse empfangene Freuwde nicht in Trübsal vnnnd Traurigkeit verkehret würde / auffstunde / vnnnd sich wider in sein langen

langen Mantel verwickelte / die Kerzen wider in seine Hand name/vngeredet widerhinweg gienge/vnnd auff das erst so er mochte / sich zu Beth füget / Da er noch kaum hinkommen war / der König auffgestanden war / vnnd an der Königin Kammer hett angelopffet / welches die Königin vernahme / gar frembd danchte / zu ihr zu Beth gienge / sie freundlich grüßet / die Frauwe vmb seiner Freundlichkeit willen ein Herz empfieng / vnnd sprach : O weh mein lieber Herr / was bedeutet das in dieser Nacht ? Nun seyt ihr aller erst von mir gangen / vnd mehr dann ewer Gewonheit ist / freude vort mir genommen habt / vnd so balde wider kommen / sehet was ihr thut / schonet euwers Leibs. Da der König der Frauwen Wort vernahm / zuhand ihm gedachte / die Königin durch Gleichnuß vnnd Gewonheit seiner Person / were betrogen worden / doch als ein weiser Mann gedachte / Sintemal die Königin in solcher Meynung were / er were es gewesen / er sie auch nicht betrüben wolte / daß ers nicht gewesen were. Nicht thet als mancher gethars hette / der gesprochen hett / Ich bin nicht mehr hie gewesen / wer ist der / der da gewesen ist / wie das kām / was bedeutet / daß andere Männer zu ihr kāmen ? Darvorn sich dann viel arges hette sūgen mögen. Darumb von solcher Mattery zu reden / er gar manchs mal vernommen hett / daß von dem schweigen ihm gar keine schand zustehen möcht / aber wol von dem reden solcher Mattery halber nichts guts kommen möchte. Zu der Frauwen sprach : Frau / bedünckelt euch / daß ich darumb nicht euwer Mann sey / der einmal bey euch hab mögen gewesen seyn / vnnd zu euch widerumb kommen mag / als oft es mein gefallen ist ? Ja lieber Herr / sprach die Frauwe /

Der neuen Zeitung/

Frauwe / doch allwegen ich gedencke euwers Leibs zu
 schonen. Der König sprach: Frauwe ich will folgen eu-
 werem Rath/ vnd euch nicht mehr bemühen/mit schwe-
 rem Gemüch von der Frauwen auffstunde / vmb des
 willen das ihm geschehen war / seinen Mantel name /
 vnd auch nicht in kleinem Zorn auß der Kammer gieng/
 vnnnd ihm gedachte/er den finden wölte/der ihm den scha-
 den gethan/vnd die Schmachheit bewiesen hett/wol ver-
 nam / es seiner Diener einer von dem Haufß müße ge-
 wesen seyn/vnd auch auß dem Haufß nicht möchte. Dñ
 ein kleines Liechtlein mit der Latern nahm / vnnnd
 gieng in ein grosse Kammer/die ob dem Saal war/dar-
 inn der mehrertheil seiner Diener lagen / in viel man-
 chen Betten / Er meyner vnd ihm gedachte / das dem/
 der den schaden gethan vnnnd ihm die Frauwen beschlaf-
 fen vnnnd betrogen/ sein Puls schlagen / vnnnd sein Herz
 klopfen (vmb der begangenen arbeyt vnd mühe willen)
 noch nicht gelegen were / das ihm ohn zweiffel zeichen
 geben würde / des/das er suchen gienge Vnnnd hin an
 elnem Ende der Kammern biß zu dem andern gieng/
 vnnnd jeglichem besonder seine Handt auff das Herz le-
 get / ob er geprüfen möchte/ welchem sein Herz klopfte
 / vnd schlug. Die er alle schlaffend fand / außgenom-
 men den/der die Königin beschlaffen hette / Vnd als er
 den König kommen sahe / er wol gedachte was er suchen
 gieng/in grosse sorg vnd schrecken fiel/ vnd im gedachte/
 ist es sach / das im das / das ich begangen habe / wissend
 ist / er mich ohn ablassen tödten wirdt / viel mancherley
 gedanken ihm einfielen. Doch er eins sich tröster/das
 er bey dem König keine Waffen sahe / vnnnd dergleichen
 thet (auch als die anderen) als ob er schliffe/ vnd mer-
 cken

eten wolte / was doch der König ihun wolte. Da nun der
 König viel manchen besüchet hette / darbey er nicht ge-
 vrheilen mochte / seiner Sachen halben / vnd er nun zu
 dem rechtschuldigen kame / dem nicht alleis sein Pulsß
 schlug / sondern alles mit einandir zittereret. Der König
 in ihm selbs gedachte / vnnnd sprach : Du bist der rechte /
 vnnnd der den ich suche / aber was seine Meynung zu-
 thun wer / er nicht wolte / das es jemand wüßte / vnnnd ihm
 nicht anderst thet denn mit einer Scheer / die er mit ihm
 getragen hett / ihm gar ein wenig von seinem Haar ab-
 schneide / darbey er ihn dann des andern Morgens er-
 kennen möchte. Da er das gethan / von dannen schied /
 vnnnd wider in sein Gemach schlaffen gieng. Der gu-
 te Gesell der nicht vnbescheiden / sondern listig / balde
 des Königs sinn vernommen hett / das er ihn allein ge-
 zeichnet hette / balde auffstunde / eine Scheer zu han-
 den name / sie alle ob dem einem Ohr beschäre / vnnnd wi-
 der in sein Beth schlaffen gieng. Des morgens der
 König auffstund / vnnnd ehe die Pforten geöffnet wur-
 den / er allem seinem Haufßgesind für sich rüffet / die alle
 mit vnbedecktem Haupt für ihn kamen / er da begunde
 zuzsuchen vnd schawen den beschornen zuerkennen. Da
 waren selne Diener alle / als er dem einen gethan het-
 te / beschoren / vnnnd das Haar allen auff einen sinn ab-
 geschnitten / des er sich verwundert / vnnnd zu ihm selber
 sprach : Den ich suchen gehe / von nider geburt ist / aber
 ohn zweiffel sich erzeigt von hohen sinnen / vnnnd wol er-
 kanne / das er suchet / ohn grosses Rumor vnd Geschrey
 nicht gehalten möchte / sich schicket vnnnd bereit / auff das
 nicht vmb kleiner suchung willen / ihm grössere Schand
 zufügen wolte / sondern mit einem züchtrigen Wort ihn

R

straffe

Der neuen Zeitung

kräffere / vnd zu verstehen gabe / wie er etw solche grosse
Sach gemerckt hette / vnd sich zu allen seinen Die-
nern kehret / vnd sprach : Er sey wer er wöll / der es ge-
wesen ist / der thu es nimmermehr / das raht ich ihm inn
grossen trenwen / nun gehet mit Gott. Mann heit man-
chen vnweisen Mann funden / der seinen Knechten al-
les Vnglück angelegt hette / bis er den rechtschuldigen
funden hett. Wo der König ein solches gethan hette /
er das verborgen ans Liecht bracht vnd geöffnet hette /
das ein jeglicher Weiser sucht zu verbergen / Wo er sich
dann gebrochen hett / so hette sich doch seine schande ehe
gemehret dann geringert / vnd die Königin an jren ehren
geschwächt / so es doch ihr will nicht war. Da die Diener
solches vom König vernamen / sie gar frembd dachre /
mit einander groß Red vnd Gespräch hetten / was aber
der König mit solcher rede meynet / war inen nit kundt /
dann der allein / den es antraff / der als ein Weiser / vnd
sich hinsie / dieweil er lebte / weder für sich noch jemandt
anders / solcher sach halben dem Glück mehr vntersha-
nig machte / noch also mehr versehen wolte. Des Ha-
ders lachten sie jhnen genug.

III.

Wie vnter der Gleichnuß einer lautern Beicht
vnd reinem Gewissen / ein hochgelehrter Mann von ei-
ner Franwen / die einen jungen Mann lieb hette / betrogen ward /
doch ohn sein wissen demselbigen jungen Mann durch ihn der
Frauwen lieb zu wissen gethan ward / vnd sie mit ihm
ihren willen verbrachte.

Es ist nicht lang vergangen / das ein
Edle Frauw geziert mit schön vnd zucht / von
hohem